

Heimatkundliche Beilage

zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten

Nr. 50 1. Juni 1976 5. Jahrgang

G E M E I N D E   S T R E N G B E R G

(verfaßt von VOl. Johann Veigl)
(Fortsetzung)

Dem ersten Bürgermeister nach dem Zweiten Weltkrieg, Leopold Wolfslehner, vulgo Grazer in der Linden, folgten Karl Halbmayr (1946 - 1955) und Josef Ströbitzer, in dessen Amtsperiode der Ankauf des historischen Postgebäudes durch die Gemeinde fällt.
In diesem mächtigen Barockbau aus dem 17. Jahrhundert, ursprünglich Privatbesitz der Familie Reinprecht, standen zeitweise 40 bis 60 Pferde zum Wechseln für die Postkutschen und Gespanne bereit. Die Vorspanndienste über die Berge brachten manchen Bewohnern Arbeit und Verdienst. Auch vornehme Gäste stiegen im alten Posthaus während ihrer Reisen durch die österreichischen Lande ab: Maria Theresia, Papst Pius VI. und Napoleon. Heute ist das im 18. Jahrhundert umgebaute Gebäude Amtshaus der Gemeinde Strengberg. Neben den kommunalen Amtsräumen sind auch das Postamt, die Raiffeisenkasse, ein Geschäftslokal und Wohnungen in ihm untergebracht.
Die wirtschaftliche Grundlage in der Gemeinde Strengberg war bis zur Zeit des Bahnbaues weitgehend der Postverkehr mit der bedeutenden Poststation im Ort; heute ist es die Landwirtschaft. Auf dem fruchtbaren Boden des Mostviertler Hügellandes gedeihen die verschiedenen Getreidesorten, Kartoffeln und Zuckerrüben. Neben dem Ackerbau bildet die Milchwirtschaft und die Schweine- und Hühnermast eine wichtige Einnahmsquelle der Bevölkerung, die zu etwa 60 % im Argrarbereich tätig ist. Der Obstbau hat seine frühere Bedeutung weitgehend verloren.
Ein großes Lagerhaus der Landwirtschaftlichen Genossenschaft Aschbach sichert den Bauern, die vielfach reichen Grundbesitz und einen mächtigen Vierkanter ihr Eigen nennen, raschen Absatz ihrer Produkte und günstigen Einkauf ihrer Verbrauchsgüter. In der Zeit wirtschaftlichen Umbruchs sind in manchen landwirtschaftlichen Betrieben kostspielige Investitionen notwendig. Eine Raiffeisenkasse im Ort erleichtert der fleißigen Bevölkerung den Kapital- und Geldverkehr.
Weil es in der Gemeinde Strengberg keinen Industriebetrieb gibt, muß ein Teil der Bewohner als Arbeiter oder Angestellte auch in Unternehmen naheliegender Orte Arbeit und Einkommen suchen. Neben einigen Gewerbetreibenden finden wir im Ortsgebiet das Bauunternehmen Ing.Hermann Groißböck und das Sägewerk mit Holzgroßhandel Franz Wagner (Steinbruckmühle).
Das kulturelle Leben einer Gemeinde ist seit jeher mit der Schule verbunden. Ob die Protestanten in Strengberg eine ältere Schule fortgeführt oder 1555 eine neue gegründet haben, wissen wir nicht. Nachdem aber durch das Reichsvolksschulgesetz die allgemeine Schulpflicht eingeführt worden war, erhielt auch Strengberg 1874 ein neues Schulgebäude. Die Schule wurde seit 1879 vierklassig geführt (2,288). Auf Initiative des derzeitigen Bürgermeisters Josef Ströbitzer ist es möglich geworden, in Strengberg eine Hauptschule zu

./.

bauen und ihr einen eigenen Schulsprengel zuzuordnen. Seit 1922 besteht ein Männergesangsverein. Die Pflege des Liedes setzt sich auch der Schülerchor der Hauptschule zum Ziel. Eine Festveranstaltung ohne die flotte Ortsmusikkapelle ist kaum zu denken.
In den Veranstaltungen des Katholischen Bildungswerkes wird der Bevölkerung Gelegenheit geboten, sich über verschiedene Themen des religiösen Lebens, der Geschichte, über kulturelle und soziale Probleme zu informieren.
Die Volkstanzgruppe des Ländlichen Fortbildungswerkes führt bei entsprechenden Anlässen heimische Tänze vor. Auch lebendiges Brauchtum (Sonnwend- und Peterlfeuer, Ausräuchern von Wohnungen und Ställen um die Weihnachtszeit) wird erhalten und gepflegt. Ein Freizeitzentrum mit Freibad soll besonders der Jugend Entspannung und Erholung bieten.
Die bedeutendste Sehenswürdigkeit Strengbergs ist die spätgotische dreischiffige Hallenkirche (um 1500) mit vielgestaltigen Stern- und Netzrippengewölben. Der prächtige Hochaltar, dessen Unterbau aus grauem Ybbsitzer und rotem Waidhofner Marmor aufgeführt wurde, hat die Form eines hochgezogenen Bühnenvorhanges; freistehend vorgestellte Säulenpaare tragen seine eleganten Gebälkstücke. Die Rokokokanzel (1778) und die weit in den Raum vorgeschobene Orgelempore mit zierlich schwingender Brüstung vervollständigen die kunstvolle Inneneinrichtung. Im linken Seitenschiff steht ein romanischer Taufstein aus dem 12. Jahrhundert mit halbkugeliger Schale. In die Kirchenmauern sind eine Reihe von Grabsteinen aus dem 16. bis 18. Jahrhundert eingelassen, vor allem ein Wappengrabstein aus 1654.
Denkwürdig bleibt das Urteil des Papstes Pius VI. (1782), der beim Betreten der Strengberger Kirche sagte, daß der Hochaltar einer der schönsten sei, die er auf seiner weiten Reise gefunden habe.
Sehenswert ist auch die prächtige Fassade des ehemaligen Posthauses (1689) mit reichen Rokokodekorationen und mit zwei Sonnenuhren (Sommer- und Winteruhr). Auch einige Innenräume tragen reichen Stuckdekor.
Das Altersheim wurde 1745 nach den Plänen des St.Pöltner Baumeisters Josef Munggenast ausgestaltet. Der Altar in der Kapelle stammt aus der Nikolauskapelle des herrschaftlichen Schlosses in Achleiten (1, 184, 185).
Weil Strengberg in den sakralen Einzugsbereich des Sonntagbergs gehört, zeigt die Dreifaltigkeitssäule das Motiv des Sonntagberger Gnadenstuhles.
Das Schloß Achleiten in Limberg wurde in der Zeit des Klassizismus vornehm und stilvoll renoviert.

---

1 Franz Eppel, Die Eisenwurzen, Salzburg 1968

2 Heimatkunde der k.k. Bezirkshauptmannschaft Amstetten, von Anton Schwetter, Korneuburg 1884.

3 Handbuch der historischen Stätten, Österreich, 1. Bd., Stuttgart 1970

4 Österreichs Wiege, Der Amstettner Raum, Amstetten 1966.

5 Franz Steinkellner, Die Franzosen im Bezirk Amstetten, 1968.